



SCHERZO FUNEBRE

Der Mond stürzt golden durch die blaue Nacht
und bleibt als Frucht in einem Baume hängen.
Der Baum wird ängstlich, weil sein Wipfel kracht.
Der Mond fällt weiter. Pflastersteine spritzen.
Die Katzen, die rings auf den Dächern sitzen,
versammeln sich zu ernstern Grabgesängen.

Ein Tor springt rasselnd auf. Es schlurft ein Schritt.
Die alte Hexe humpelt aus dem Finstern.
Sie schleppt den großen Zauberkessel mit,
in dem sie nächtlich böse Wünsche kocht:
Aus falschen Zähnen und aus Lampendocht,
aus Kaffeezusatz und aus Besenginstern.

Schornsteine gähnen äußerst mißgelaunt.
Der Hofhund bellt. Er kann den Mond nicht finden.
Der Kessel brodelte. Und die Alte raunt. —
Da! — Jäh springt aus dem Nachbarhaus ein Dieb!
Die Alte kreischt verzückt: „Komm! Hab' mich lieb!“
Worauf sie stracks im schwarzen Tor verschwinden.

Die Stiege stöhnt und knarrt. Ein Lichtschein irrt.
Dann wird es still, bis laut ein Fenster klirrt.
Ein Körper schlägt dumpf gegen die Laterne.
Nachtwächter tuten wie aus weiter Ferne.
Der Morgen frißt zum Frühstück alle Sterne.

Der Milchmann sah den toten Räuber liegen.
Und fuhr ihn fort. — Der Milchmann ist verschwiegen.

Khasanova